

Dr. Manuela Seifert, Projektleiterin der Stiftung Europäisches Naturerbe in der Extrimadura, Spanien

Biotopvernetzung in Spanien mit wandernden Schafherden

Weidewirtschaft mit Schafen und Ziegen ist in weiten Bereichen des Mittelmeerraums verbreitet (Beaufoy, 1994). Aufgrund der mediterranen Klimaverhältnisse mit milden regenreichen Wintern und ausgeprägten sommerlichen Dürreperioden sowie meist kargen, sauren Bodenverhältnisse ist eine ganzjährige Beweidung vor Ort nicht möglich.

Als Anpassung an diese Bedingungen entwickelte sich eine Wanderweidewirtschaft zwischen den südlichen Winterweiden und den Sommerweiden in nördlichen Berggebieten. Diese zyklischen Wanderbewegungen mit Viehherden als Teil eines nachhaltigen Weidewirtschaftssystems werden als "Transhumanz" bezeichnet. Transhumanz wird seit Jahrhunderten in zahlreichen Mittelmeerländern praktiziert, findet aber in Spanien eine besondere Ausprägung (Bignal, 1991). Der Viehtrieb, der in Spanien vorwiegend mit Schafen, Ziegen und Rindern betrieben wird, verläuft auf bis zu 75 Meter breiten Viehwegen, den 'Cañadas'. Das gesamte Wegenetz umfaßt 125.000 km und deckt eine Fläche von rund 500.000 ha ab (Ruiz, 1986), was 1% der spanischen Landesfläche entspricht. Die Cañadas wurden 1273 von König Alfons X. zum unantastbaren, der Transhumanz vorbehaltenen Gemeingut erklärt. Den Ausschlag zum Schutz dieser Viehwege, welcher bis heute rechtsgültig ist, gab die an lange Wanderungen angepaßte Merino-Schafrasse. Ihre Wolle galt während Jahrhunderten als einer der wichtigsten Rohstoffe Spaniens und war eines seiner bedeutendsten Exportprodukte. Dies spiegelte sich in den riesigen Transhumanz-Viehherden wider, die im 18. Jahrhundert mit gesamt 5 Millionen Tieren ihren Höchststand erreichten (Bilbao & Fernandez de Pinedo, 1982).

Die Cañadas als integraler Bestandteil einer nachhaltigen Nutzung verbinden nicht nur vorwiegend naturnahe Weidelandschaften über große Distanzen, sie sind außerdem von lokaler ökologischer

Bedeutung (Gomez Sál, 1993). So tragen sie zur Diversifizierung der Landschaft bei, was sich etwa in einer zur Umgebung unterschiedlichen, oft reicheren Vegetation äußert. Die Weideflächen der Cañadas weisen, da sie niemals umgepflügt werden, eine stabile Bodenbedeckung und geringe Bodenerosion auf (Ruiz & Ruiz, 1986). Sie stellen keine homogenen Flächen dar, sondern bergen eine Vielzahl von Landschaftselementen, wie periodisch überschwemmtes Land, Tümpel, Felskuppen, Strauchzonen u.s.w. Zahlreichen Tierarten bietet sich somit Lebensraum, Nahrungsgebiet, Niststandort oder Rückzugsgebiet (Gomez Sál, 1993). Bisher fehlen jedoch Studien zur Fauna und Flora von Cañadas und zur Bedeutung, die sie bei der Ausbreitung von Arten haben (Gomez Sál & Rodriguez Merino, 1996). Daßelbe gilt betreffend ihrer möglichen Funktion als Korridor für Wildtiere.

Hirtenberichten zufolge zogen Wölfe (*Canis lupus*) von Nordspanien mit wandernden Schafherden bis zu den Winterweiden, wo sie sich ebenfalls in der Nähe der Herden aufhielten. Geierarten wie Schmutzgeier (*Neophron percnopterus*), Gänsegeier (*Gyps fulvus*), Bartgeier (*Gypaetus barbatus*) und der weltweit bedrohte Mönchsgeier (*Aegypius monachus*) halten sich während der Transhumanz in der Nähe der Cañadas auf. Oft befinden sich ihre Nistorte zwischen den Sommer- und Winterweiden (Pain, 1994).

Eine der wenigen Studien zur Ausbreitung von Tier- und Pflanzenarten durch wandernde Schafe wurde von Fischer et al. (1995) auf der Schwäbischen Alb realisiert. Sie zeigt die vielfältige Bedeutung der Wanderschäfererei für ausbreitungsschwache Pflanzen und Tiere sowie für den Erhalt und die Entwicklung von Kalkmagerrasen.

Der Zustand, in dem sich heute ein Großteil der Cañadas befindet, erschwert entsprechende Untersuchungen zur Trans-

humanz. So sind nur noch auf rund 30% der Cañadas die Weideflächen in gutem Zustand erhalten (Gomez Sál & Rodriguez Merino, 1996). Illegale Müllkippen, der Bau von öffentlichen Straßen oder Eisenbahnlinien, verbunden mit dem Rückgang der Transhumanz-Herden seit den 50er Jahren auf 300.000 Tiere (Perez Figueras & Teres Landeta, 1991) sind einige der Gründe dafür.

Will man die Cañadas erhalten, so genügen punktuelle Naturschutzmaßnahmen nicht. In erster Linie gilt es, die Transhumanz zu fördern, die als angepaßte Nutzungsform Weideflächen in weiten Teilen Spaniens erhält. Eines der wichtigsten Weidegebiete befindet sich in der südwestspanischen Region Extremadura. Es ist Teil eines agro-silvo-pastoralen Bewirtschaftungssystems, das bis vor wenigen Jahrzehnten fast unverändert erhalten geblieben war (Barmejo, 1992). Die parkähnlichen Eichenwälder, Dehesas genannt, sind nicht nur Winterweiden für das Vieh, sondern bieten auch Lebensraum für eine Vielzahl bedrohter Tier- und Pflanzenarten sowie für zahlreiche Zugvögel aus Zentral- und Nordeuropa (M. Diaz et al., 1997). Daßelbe gilt für die Bergweiden Nordspaniens, deren Verbrachung infolge mangelnder Beweidung möglicherweise schädlicher als Überweidung ist (Beaufoy et al., 1994).

Verschiedene Interessengruppen bemühen sich seit Jahren um die Erhaltung der Cañadas. 1993 initiierte die Naturschutzorganisation Fondo Patrimonio Natural Europeo / Euronatur ein Projekt zur Wiederbelebung der Transhumanz (Euronatur, 1993). Es beinhaltet unter anderem die Transhumanz mit eigenen Merino-schafen sowie mit Schafherden anderer Schafzüchter, Rechtshilfe für Transhumanzhirten, nachhaltigen Schutz der Cañadas, Alternativnutzung der Cañadas im Rahmen eines natur- und sozialverträglichen Tourismus, Sensibilisierungskampagnen wie Transhumanzerlebnistage mit Schulklassen, Workshops oder Transhumanzfesten. In der Extremadura wirkt das Dehesa-Naturschutzzentrum als lokale Drehscheibe dieser Aktivitäten und als Studienzentrum.

Um der Transhumanz in der Zukunft auch wissenschaftlich den Rücken zu stärken, sind Studien zum Themenkreis Transhumanz, Naturschutz und Ausbreitung vonnöten.

Literatur:

BEAUFOY, G., BALDOCK, D. & CLARK, J. 1994. *The Nature of Farming: Low-Intensity Farming Systems in Nine European Countries*. London, Institute for European Environmental Policy.

BERMEJO, I. 1992. The conservation of dehesa systems in Extremadura. In: *Nature Conservation and Pastoralism in Europe*, eds. E.M. Bignal, D.I. McCracken & D.J. Curtis, 14-18, Peterborough, Joint Nature Conservation Committee.

BIGNAL, E. 1991. Transhumance in Spain. In: *Birds and Pastoral Agriculture in Europe*, eds. D.J. Curtis, E.M. Bignal & M.A. Curtis, 18-21. Argyll, Scottish Cough Study Group, and Peterborough, Joint Nature Conservation Committee.

BILBAO, L.M. & FERNANDEZ DE PINEDO, E. 1982. Exportation des laines. Transhumance et occupation de l'espace en Castille aux XVI, XVII et XVIIIème siècles. 8. Internationale Kongress für Wirtschaftsgeschichte. Budapest.

DÍAZ, M., CAMPOS, P. & PULIDO, F.J. 1997. The Spanish dehesas: a diversity in land-use and wildlife. In: *Farming and Birds in Europe: The Common Agricultural Policy and its Implications for Bird Conservation*, eds. D.J. Pain & M.W. Pienkowski. London, Academic Press.

EURONATUR. 1993. Projekt 2001-Wegenationalpark in Spanien. Radolfzell, Fondo Patrimonio Natural Europeo, Stiftung Europäisches Naturerbe.

FISCHER, S.F., POSCHLOD, P. & BEINLICH, B. 1995. Die Bedeutung der Wanderschä-

ferei für den Artenaustausch zwischen isolierten Schaftriften. *Beih. Veröff. Naturschutz Landschaftspflege Bad.-Württ.* 83: 229-256.

GOMEZ SÁL, A. 1993. Importancia de las vías pecuarias en la estrategia de la conservación de la naturaleza. *El Campo* 128: 229-242.

Manuela Seifert

Dr. phil. Biologin
c/. Gabriel y Galán, 17

E-10694 Torrejon el Rubio
Extremadura

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Laufener Spezialbeiträge und Laufener Seminarbeiträge \(LSB\)](#)

Jahr/Year: 1998

Band/Volume: [3_1998](#)

Autor(en)/Author(s): Seifert Manuela

Artikel/Article: [Biotopvernetzung in Spanien mit wandernden Schafherden 48-50](#)